

## **Das Bild der Sinti und Roma Minderheit aus Rumänien im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland**

Veronica Cămpian\*, Sabrina Schuller\*\*

**Abstract:** Ziel dieses Beitrags ist es, anhand einer Medieninhaltsanalyse zu ermitteln, wie die öffentlich-rechtlichen Sender in Deutschland (ARD und ZDF) im Rahmen von Dokumentaren (4 Beispiele) und Reportagen (8 Beispiele) über die Sinti und Roma-Minderheit aus Rumänien berichten. Darüber hinaus wird untersucht, ob bei diesen faktenbasierten Sendungen die journalistische Objektivität der Berichterstattung eingehalten wird. In der Studie soll auch analysiert werden, ob im untersuchten Zeitraum (2010 bis 2021) Unterschiede in der Berichterstattung und der Darstellung dieser Minderheit in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zu beobachten sind. Der Beitrag greift auf Medientheorien und Ansätze wie Agenda Setting, Framing-Theorie und kulturelle Ansätze zu Auto-/Hetero-Stereotypen zurück.

**Schlüsselwörter:** Sinti und Roma-Minderheit, Medieninhaltsanalyse, deutsche öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten, Framing-Theorie, Stereotypen

### **1. Einleitung**

Der Begriff der Minderheit bezieht sich auf einen Teil der Bevölkerung, die sich in gewisser Weise von der Mehrheitsgesellschaft unterscheidet. Dies kann sich auf soziale oder wirtschaftliche Unterschiede, politische oder religiöse Überzeugungen, ethnische Zugehörigkeit oder anderen Unterscheidungsfaktoren begründen (Schubert und Klein, 2020). Jedoch sollte diese Abgrenzung unterschiedlicher Bereiche gegenüber der Mehrheit nicht durch Diskriminierung und Exklusion erfolgen. Öfters wird über die

---

\* PhD, Babes-Bolyai University, Faculty of Political, Administrative and Communication Sciences, Department of Communication, Public Relations and Advertising, E-mail: [veronica.campian@ubbcluj.ro](mailto:veronica.campian@ubbcluj.ro)

\*\* MA Student, Babes-Bolyai University, Faculty of Political, Administrative and Communication Sciences, Department of Communication, Public Relations and Advertising

Minderheit in jeglicher Art von Medien, ein Bild weitergeleitet, welches negativ und verallgemeinernd geprägt ist.

Das Ziel dieser Forschung ist also anhand einer Medieninhaltsanalyse zu untersuchen in welcher Art und Weise die öffentlich-rechtlichen TV-Sender aus Deutschland im Rahmen von Dokumentarfilmen und/oder Reportagen, über die Sinti und Roma-Minderheit aus Rumänien berichten und, ob die Minderheit bewertend bzw. vorurteilhaft dargestellt wird. Außerdem wird überprüft, ob die journalistisch-objektive Berichterstattung in den Untersuchungseinheiten eingehalten wird. Darüber hinaus liegt der Fokus ebenso auf die Medienentwicklung in der Zeitspanne vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2021. So wird analysiert, ob es einen Unterschied in der Berichterstattung und Darstellungsweise dieser Minderheit in den öffentlich-rechtlichen TV-Sendern über die Jahre zu erkennen gibt.

Um diese Daten zu erheben, wird sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Medieninhaltsanalyse durchgeführt, die als Untersuchungsgegenstand vier Dokumentationen und acht Reportagen aus dem gewählten Zeitraum aufweist.

Der vorliegende Beitrag stützt sich auf die theoretischen Grundlagen von Medientheorien wie Agenda-Setting (McCombs und Donald L. Shaw, 1972) und die Framing-Theorie (Entman, 1993) und auf kulturelle Betrachtungsweisen über Auto-/Heterostereotype und Stereotypisierung im Allgemeinen (Thiele, 2015).

## **2. Begriffserklärung**

### **2.1 Ethnische Gemeinschaften/Gruppen**

Im soziologischen Sinne wird der Begriff ‚Minderheit‘ nicht als ein Zahlenverhältnis beschrieben, sondern ist dort eher die Rede von etwas Qualitativem, etwa ein Ungleichheitsverhältnis. Somit können ethnische Minderheiten, als diejenigen definiert werden, die innerhalb eines Systems ethnischer Schichtung als benachteiligte, unterdrückte, diskriminierte und stigmatisierte ethnische Gruppe angesehen werden (Heckmann, 1999).

Nach der politischen Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, hat sich das Selbstverständnis und die soziopolitische Betrachtung von den damals verschiedenen Eingrenzungen, wie Häresie, Stand und Kaste, zur Nationalität aufgebaut: so werden ethnische Minderheiten nun oft auch als nationale Minderheiten angesehen und verstehen sich auch selbst so (Eichberg, 2011).

### **2.2. Ethnozentrismus und ethnische Vorurteile**

Laut Maletzke (1996) handelt es sich beim Ethnozentrismus um das subjektive Empfinden über die eigene Kultur eines Menschen. Jeder Mensch bildet sich ein „Mittelpunkt“ (1996: 23) der eigenen Kultur und entwickelt daraus ein „Maßstab“ (ebd.: 23) gegenüber anderen, fremden, Kulturen und bewertet diese ggfs. anhand dieses Maßstabs. Je ähnlicher eine andere Kultur mit der eigenen erscheint, desto verbundener fühlt man sich damit, sodass sie einem automatisch verständlicher und nachvollziehbarer erscheint. Dieses Phänomen passiert selbstverständlich auch

umgekehrt, je ferner und unterschiedlicher uns eine fremde Kultur erscheint. Überdies gibt es zwei Komponente die zu unterscheiden sind: „die Selbstverständlichkeit [...] und das Überlegenheitsbewusstsein“ (Maletzke, 1996: 23). Bei der Selbstverständlichkeit erscheint die eigene Kultur, zusammen mit den Sitten, Normen, Werten und Sichtweisen, für den Menschen als selbstverständlich und als die einzig richtigen. Jede Kultur hat zudem auch ein gewisses Überlegenheitsbewusstsein: man vertritt die Ansicht, dass die angehörige Kultur anderen überlegen und ‚besser‘ sei. Somit entsteht eine Art Abneigung gegenüber fremden Kulturen, welche meist als fragwürdig, minderwertig, gar abartig und unmoralisch angesehen werden können (Maletzke, 1996).

### **2.3. Sinti und Roma, Antiziganismus, Zigeuner**

Sinti und Roma gibt den Sammelbegriff aller lebenden ethnischen Minderheiten dieser Gruppe, die in Europa leben, an. Genauer genommen aber, bezeichnet ‚Sinti‘ die mitteleuropäischen beheimateten Angehörigen der Minderheit Roma und ‚Roma‘ wird für die Gruppen mit südosteuropäischer Herkunft gebraucht (Fings, 2019).

Schon seit langer Zeit wird der Begriff ‚Zigeuner‘, welcher eine Fremdbezeichnung ist, benutzt. Jedoch wird diese Bezeichnung von den meisten Angehörigen der Sinti und Roma Gemeinschaft abgelehnt, da diese als beleidigend, herabsetzend und diskriminierend empfunden wird, zumal sie sich nie selbst so genannt bzw. ‚ernannt‘ haben. Der Ursprung dieser Bezeichnung war ohnehin von Anfang an mit einer negativen, herabsetzenden Konnotation verbunden. Des Weiteren hat der Begriff einen negativen historischen Kontext, wenn man in die Zeit des Nationalsozialismus zurückblickt und an die Verfolgung der Sinti und Roma, bzw. ‚Zigeuner‘, denkt (Fings, 2019).

Antiziganismus ist, wie das beinhaltende Wort ‚Zigeuner‘ im Grunde schon hergibt, die ablehnende Haltung der Mehrheitsbevölkerung gegen Sinti und Roma. Dieses baut auf Vorurteile und Bilder auf, die manche Menschen haben, wenn die Rede von ‚Zigeunern‘ ist und übertragen diese auf einzelne Personen, oder Personengruppen. Diese Grundhaltung des Antiziganismus ist bis dato präsent und führt somit zu der allgemeinen Stigmatisierung dieser ethnischen Gemeinschaft als ‚Zigeuner‘ und zu einer speziellen Form von Rassismus (Stender, 2016).

### **2.4. Der Vorgang der Imagebildung: Auto- und Heterostereotype**

Das Selbstbild ist meist von Wunsch- und Idealvorstellungen über sich selbst als Person, oder Gruppe, geprägt. Da es von Idealvorstellungen geprägt ist, tendiert dieses Bild, anders als bei den Heterostereotypen, meist positive Eigenschaften zu besitzen. Jedoch können innerhalb einer Gemeinschaft, was eher seltener der Fall ist, trotz dessen auch Minderwertigkeitsgefühle und Selbsthass gegenüber der eigenen Gruppe aufkommen (Thiele, 2015). Heterostereotype sind die Stereotype, die pauschal über eine Fremdgruppe gemacht werden. Da es sich um etwas ‚Fremdes‘ handelt, neigen diese öfters dazu eine negative Konnotation zu haben. Denn das

„Fremde“ bezeichnet für die meisten Personen etwas Unbekanntes, Fremdartiges und Auswärtiges mit derselben Konnotation (Thiele, 2015).

## **2.5. Stereotype und Vorurteile über Sinti und Roma**

Vorurteile bestehen aus verschiedenen Komponenten. Zum einen gehören Stereotype, die auf kognitiver Dimension erfolgen, dazu. Sie beruhen auf Kategorisierungen (z.B. Einteilungen von Menschen in soziale Gruppen) und Wissensstrukturen über andere Personen, oder Objekten. Die Vorurteile wiederum werden von der affektiven Komponente hervorgehoben, d.h. es erfolgen positive, oder negative Meinungsäußerungen gegenüber Personen einer Fremdgruppe. Letzteres wird auch von einer Verhaltensdimension gesprochen, die den Akt der Diskriminierung zur Folge hat. Hierbei resultiert aus der kognitiven und affektiven Komponente das implizite verwerfliche und ablehnende Verhalten gegenüber einer sozialen Gruppe aufgrund dessen Zugehörigkeit (Werth et al, 2020).

In Anlehnung an die Stereotype über Sinti und Roma spricht man von ethnischen Stereotypen, die eng in Verbindung mit räumlichen Stereotypen stehen: diese sind ortsfest und beziehen sich auf die Bewohner bestimmter lokaler, oder regionaler Gebiete. Ein ethnischer Stereotyp über die Sinti und Roma Minorität wäre die Annahme, dass sie „Zigeuner“ seien (Thiele, 2015).

## **3. Die Repräsentation ethnischer Minderheiten in den Medien**

### **3.1. Zur Thematisierung: die Agenda-Setting-Hypothese und die Framing Theorie**

Die bisher bedeutendste Theorie in der Medienwirkungsforschung ist die des Agenda-Settings, 1972 erstmals von Maxwell E. McCombs und Donald L. Shaw begründet, nachdem weitere Wissenschaftler diese Hypothese einige Jahre weiter erforscht haben. Bevor man zur Agenda-setting Theorie kam, gab es die Persuasionsforschung (Rössler, 2013), wobei der Fokus auf der Frage lag, ob die Medien die Einstellungen und Verhaltensweisen der Menschen beeinflussen. Bei der Agenda-Setting Hypothese aber, ist die Rede davon, wie die Massenmedien die Relevanz eines bestimmten Themas, im öffentlichen Diskurs beeinflussen, ja gar festlegen, oder umgekehrt, manche Themen weniger wichtig erscheinen lassen, bzw. marginalisiert werden (Potthoff, 2015).

Anhand dessen können die Massenmedien also großen Einfluss auf die „Bilder in unseren Köpfen“ (Schorr, 2000: 123) nehmen und somit unser Bild von der Welt bzw. von bestimmten Themen lenken und ggfs. bilden. Es gibt bei den Massenmedien also immer eine Tagesordnung, die sogenannte Agenda, woraus man die relevantesten Themen entnehmen kann und anschließend veröffentlicht, zugleich aber, gibt es folglich auch die Publikumsagenda, die von der Medienagenda beeinflusst bzw. vorgegeben wird (Potthoff, 2015).

Bei der Framing-Theorie liegt der Schwerpunkt eher auf der Sprache bzw. auf die Wörter und auf die visuelle Darstellung, die in der Berichterstattung

verwendet werden. Je nachdem welche Kommunikations- und Darstellungsart gewählt wird können verschiedene Denkweisen und Eindrücke auf den exakt gleichen Sachverhalt produziert werden. Somit müssen die Relevanz und Attraktivität eines Begriffs, oder der visuellen Darbietung, je nach Kontext, festgelegt werden, bevor die Berichterstattung erfolgt (Potthoff, 2015).

Neben dem verbalen Framing ist in der Berichterstattung auch das visuelle Framing gängig und ausschlaggebend für die Wirkung auf den Rezipienten. Nach Geise et al. (2013) ist das visuelle Framing, in Anlehnung an Entmans (1993), ein Prozess, bzw. das Ergebnis, des Hervorhebens bestimmter Aspekte einer Mediendarstellung mittels visueller Kommunikation. So wird anhand der gegebenen Darstellung, die in Form von Bild- oder Videomaterial erfolgt, dem Rezipienten strategische Interpretations- und Strukturierungsmuster nahegelegt. Diese beeinflussen anschließend die Informationsaufnahme und -verarbeitung und können so zu einer Einstellungsänderung über einen bestimmten Sachverhalt führen. Visuelle Frames werden, hingegen zu verbalen Frames, früher und einfacher kognitiv wahrgenommen und profitieren von einer längeren Betrachtungszeit von Seiten des Rezipienten. Außerdem begünstigen visuelle Darstellungen eine höhere Erinnerungswirksamkeit und aktivieren die schon vorher erwähnten Interpretations- und Strukturierungsmuster leichter (Geise et al., 2013).

Über die Sinti und Roma wird also meist anhand der bestehenden Vorurteile und Stereotype berichtet und so, je nach Fall, entweder verbal und/oder visuell positiv bzw. negativ dargestellt. Außerdem kann nach der Agenda-Setting-Theorie das Anbringen gewisser Bezeichnungen, Vorurteilen und visueller Darstellungen dieser Gruppe, die Denkweise des Publikums diesbezüglich intensivieren, oder verändern. Es verfestigen sich also kognitive Stereotype und affektiv aufgeladene Vorurteile bei den Rezipienten. So kann es auf leichtem Wege dazu führen, dass eine ethnische Gemeinschaft, durch das von den Medien vermittelte Fremdbild, die Berichterstattung bzw. die erschaffene Medienrealität in eine fremdenfeindliche Richtung geht und die ethnische Gruppe in der sozialen Realität marginalisiert, diskriminiert und „geframed“ wird (Bonfadelli und Moser, 2012: 95).

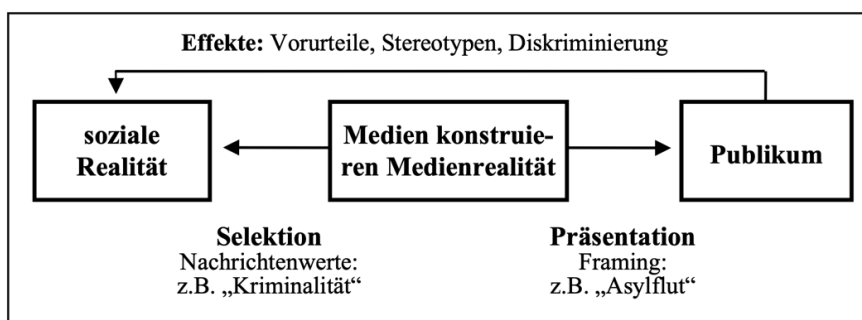


Abb. 1 ‚Medien und ethnische Minoritäten‘ (vgl. Bonfadelli & Moser, 2012: 95)

### **3.2. Zur Stereotypisierung**

Mit jeder Art von Veröffentlichung vonseiten der Medien über ein Thema, schaffen diese ein ungefähres Abbild von der Welt. Doch die Frage bleibt offen wie nah diese vermittelten Bilder mit der Wirklichkeit in Verbindung stehen, oder etwa, ob sie überhaupt realitätsnah von den Medien dargestellt werden. Ferner spielt hierbei auch die persönliche Rezeption bzw. Wahrnehmung der Medieninhalte eine Rolle: denn jeder Mensch greift bei der Verarbeitung von Informationen auf schon vorhandene kognitive Schemata zurück, um sich ein Sachverhalt besser vorstellen und verstehen zu können (Thiele, 2015)

Allerdings gibt es nicht nur negative Stereotype, oder Vorurteile, sondern auch positive: hierbei ist dann die Rede von „positiver Diskriminierung“ (Thiele, 2015: 36) in den Medien. In diesem Fall werden bestimmte soziale Gruppe auf gewisse Merkmale bzw. Eigenschaften, die sie aufweisen begünstigt und in den Medien, oder in einer Gesellschaft, zusagend repräsentiert. Nichtsdestotrotz überwiegen die negativen Stereotype in der Berichterstattung, was eventuell im Zusammenhang mit dem Nachrichtenwertfaktor der Negativität in Verbindung stehen könnte. Treten in den Medien vermehrt negative Stereotype und Vorurteile über die Sinti und Roma auf, dann verfestigen sich diese zu einem Feindbild und unweigerlich zu einer sozialen Trennung dieser ethnischen Minderheit von der Gesellschaft (Thiele, 2015).

### **4. Korpusbeschreibung und Forschungsweg**

Das Ziel dieses Artikels ist es das Medienbild der rumänischen Sinti und Roma im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland zu analysieren. Die Grenzen dieser Forschung bestehen in der Limitierung, dass ausschließlich Reportagen und Dokumentation des öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems, genauer Sendungen der ARD und der ZDF, im Zeitraum 2010-2021 analysiert werden. Reportagen können die Form eines Erlebnisberichts oder einer Milieustudie annehmen. Die Hauptfunktionen der Reportage sind die Information und Sensibilisierung der Zuschauer über ein gewisses Thema. Reportagen zeigen einen kleinen Ausschnitt einer Realität auf und beleuchten diesen Abschnitt äußerst genau und intensiv auf persönliche Erfahrungen. Die Reportage kann aber nicht Nachrichten und Berichte über ein gewisses Thema ersetzen, sondern nur ergänzen (Buchholz & Schupp, 2020). Die Dokumentation kann auch als ‚Doku‘, oder ‚Feature‘ bezeichnet werden. Jeder längere Film, der nicht die Merkmale eines ‚Magazinbeitrags‘ (Buchholz und Schupp, 2020: 144) darstellt, und selbst im Programm erscheint, ist eine Dokumentation, oder ein Feature. Eine Dokumentation kann im engeren Sinne, aber auch eine Art Reportage sein (Buchholz und Schupp, 2020).

Die folgenden Forschungsfragen bilden die Grundlage für die vorliegende Analyse:

FF1: In welcher Art und Weise berichten die öffentlich-rechtlichen TV-Sender aus Deutschland im Rahmen von Dokumentarfilmen, und/oder Reportagen, über die Sinti und Roma-Minderheit aus Rumänien?

FF2: Wird die Minderheit bewertend bzw. vorurteilhaft dargestellt, oder wird die journalistisch-objektive Berichterstattung eingehalten?

FF3: Ist in der Zeitspanne vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2021 ein Unterschied in der Berichterstattung und Darstellungsweise dieser Minderheit in den öffentlich-rechtlichen TV-Sendern zu erkennen?

Der Korpus dieser Forschung sind 12 Dokumentarfilme und Reportagen über die rumänische Roma Minderheit, die über die Jahre hinweg, von den öffentlich-rechtlichen TV-Sendern der ARD und der ZDF (mitunter die zugehörigen Tochtersender) veröffentlicht wurden. Bezugnehmend auf das Forschungsvorhaben der Medieninhaltsanalyse wird ein Codebogen zur Codierung der Analyseeinheiten angefertigt und ein Codebuch bzw. Kategoriensystem mit quantitativen und qualitativen Kategorien zusammengestellt. Die aufgestellten Kategorien werden operationalisiert und in Ober- und Unterkategorien zugeteilt, um einen besseren Überblick über den Untersuchungsgegenstand zu schaffen.

## 5. Analyse und Resultate

### 5.1. Die quantitative Medieninhaltsanalyse – das Kategoriensystem

Für die vorliegende Forschung liegen 12 Untersuchungseinheiten vor, die in nummerierte Einheiten codiert sind: z.B. ist die Reportage „Roma in Rumänien“ als Einheit E1 codiert. Die Untersuchungseinheiten sind nach Erscheinungsdatum aufsteigend codiert, somit ist die Reportage E1, z.B., die älteste. Der Untersuchungszeitraum liegt im Zeitraum vom Jahre 2010 bis in das Jahr 2021. In Tabelle 1 sind die codierten Analyseeinheiten mit dem jeweiligen Erscheinungsdatum für eine vereinfachende Übersicht aufgelistet.

E1 Roma in Rumänien	Reportage	13.09.2010
E2 Neues Integrationsproblem	Reportage	22.08.2011
E3 Rumänien: Kinder-Zwangsheiraten	Dokumentation	13.09.2011
E4 Ein Romadorf zieht nach Berlin	Dokumentation	07.06.2013
E5 Rumänien: Ein Dorf zieht nach Berlin	Reportage	11.08.2013
E6 Roma in Hamburg: Leben in der Armutsfalle	Reportage	29.10.2013
E7 Kanalkinder in Bukarest	Reportage	07.08.2014
E8 Nordstadtkinder – Stefan	Reportage	05.12.2015
E9 Rumänien: Kinder des Untergrunds	Dokumentation	21.12.2016
E10 Bettler aus Rumänien – Bedürftige oder organisierte Bande?	Dokumentation	27.11.2019
E11 Roma als Corona-Sündenbock in Rumänien	Reportage	14.06.2020
E12 Sozialarbeit statt Strandurlaub - Jugendliche bringen Spenden nach Rumänien	Reportage	21.08.2021

Tab. 1 selbsterstellte Tabelle: Codierte Untersuchungseinheiten

## **5.2. Auswertung der quantitativen Medieninhaltsanalyse**

Für das Erheben der Daten und die anschließende Auswertung der quantitativen Medieninhaltsanalyse wurde ein quantitatives Kategoriensystem aus den folgenden Kategorien gebildet: Untersuchungseinheit, Darstellungsform, Sender, Sendung, Erscheinungsjahr, Sendezeit und die Anzahl der erscheinenden Hauptakteure aufgeteilt in Roma, Erzähler/Reporter und andere Beteiligte (nicht Roma).

Das Untersuchungsmaterial wurde nach dem Kriterium des Ursprungs des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ausgewählt und es wird alles analysiert, was zum Forschungsthema in der jeweiligen Zeitspanne ausgestrahlt wurde und der Zugriff gewährt wurde.

Beginnend mit Hinblick auf die Darstellungsform ist zu beobachten, dass über die Jahre 4 Dokumentationen und 8 Reportagen ausgestrahlt wurden. Somit ist zu erkennen, dass die Verwendung des Fernseh-Genres der Reportage in der Mehrzahl ist. Die Sender *Deutsche Welle* und *Das Erste* überwiegen mit jeweils 4 Ausstrahlungen. Die restlichen 4 sind verschiedene dritte Sender der öffentlich-rechtlichen, wie die *NDR*, *WDR* und das *BR- und MDR-Fernsehen*. Die Sendungen betreffend kommt, die der Deutschen Welle ‚Fokus Europa‘, 2-mal, und somit am meisten vor. Der Rest wurde im Rahmen verschiedener Sendungen ausgestrahlt. Bezugnehmend auf die Erscheinungsjahre gab es jeweils eine Ausstrahlung in den Jahren 2010, 2014, 2015, 2016, 2019, 2020 und 2021. Im Jahr 2011 gab es 2 und im Jahr 2013 3 Ausstrahlungen und somit die häufigsten. Dies liegt möglicherweise daran, dass nach dem EU-Beitritt Rumäniens im Jahr 2007 nach und nach immer mehr Sinti und Roma ohne Visum nach Deutschland einreisen konnten und so die Migration im Jahr 2013 ihren Höhepunkt in der deutschen Medienlandschaft erreicht hat. In den Jahren 2012, 2017 und 2018 ist keine Reportage, oder Dokumentation, über die Roma-Minderheit seitens der öffentlich-rechtlichen Sender erschienen. Dies kann in den Jahren 2017, 2018 möglicherweise daran liegen, dass in der Medienagenda die Flüchtlingswelle und Flüchtlingspolitik aus den Kriegsländern wie z.B. Syrien, an erster Stelle waren. Durchschnittliche Sendezeit der 12 Untersuchungseinheiten beträgt etwa 12 Minuten, davon die längste 43:10 Minuten und die kürzeste 05:45 Minuten. In Anbetracht der erscheinenden Hauptakteure waren im Durchschnitt 4 Roma, 2 Erzähler bzw. Reporter und weitere 2 andere beteiligte Personen, die nicht aus der Roma-Minderheit kommen.

## **5.3. Die qualitative Medieninhaltsanalyse - das deduktive Kategoriensystem**

Insgesamt beträgt das qualitative Kategoriensystem acht Oberkategorien mit jeweils eingrenzenden Unterkategorien, welche dazu dienen, das gesamte Untersuchungsmaterial strukturiert und nachvollziehbar zu analysieren. So werden im folgenden Teil die Kategorien operationalisiert und anschließend ausgewertet.

## **5.4. Auswertung der qualitativen Medieninhaltsanalyse**

Die erste Oberkategorie O1 untersucht die vorkommenden Autostereotype, die in den jeweiligen Untersuchungseinheiten aufkommen. Hierbei wird darauf geachtet, wie die



vorkommen Hauptakteure, die der ethnischen Minderheit der Sinti und Roma angehören, sich selbst bezeichnen und ob dies im Singular, oder Plural erfolgt. Ziel ist es hierbei zu untersuchen, ob diese sich als Einzelpersonen beschreiben, oder vielmehr ein Wir-Gefühl, bezüglich der Selbstbezeichnung, in der ethnischen Gemeinschaft besteht. Ebenfalls wird darauf geachtet, wie sich die Roma bezüglich ihrer Sitten, Bräuche, Traditionen o.Ä. identifizieren. Außerdem ist es von Relevanz, ob sich die Personen vorwiegend als Roma, oder eher als Zigeuner o.Ä. beschreiben.

Hinsichtlich der Verwendung des Singulars, bzw. des Plurals, in der Selbstbeschreibung der Roma ist ein großer Unterschied zu erkennen: Die Verwendung des Plurals, also vor allem des Pronomens *Wir* überwiegt deutlich. Man kann behaupten, dass in den Untersuchungsmaterialien zu 80% der Plural in der Selbstbeschreibung benutzt wurde und so hingegen mit 20% der Singular nicht sehr oft vorkam. Dieses Phänomen zeigt deutlich auf, wie sehr die Roma sich als ethnische Gemeinschaft fühlen und sich auch als diese identifizieren. Bezüglich der Häufigkeit, wie oft die Hauptakteure sich selbst als *Roma* bzw. als *Zigeuner* beschreiben, taucht etwa zu 60% die Verwendung der Selbstbezeichnung als *Roma* auf und zu 40% kommt die Beschreibung *Zigeuner* vor. Was besonders aus den Untersuchungsmaterialien hervorgeht, ist vor allem die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft, zu den gemeinsamen Traditionen, Sitten, Bräuche und Trachten. Sie bekennen sich als Roma Gemeinschaft und beziehen sich in diese mit ein, jedoch ist des Öfteren auch die Aussage vorgekommen, dass die Hauptakteure *nichts mit anderen Roma bzw. Zigeunern zu tun haben möchten und es bevorzugen unter sich (Familienbezug) zu bleiben* (E1, E8, E10). In E10 ist außerdem ein negatives Bild über andere aus der ethnischen Gemeinschaft zu erkennen: *andere Zigeuner würden vagabundieren, betteln und seien kriminell*. Dieses negative Selbstbild ist außerdem in E3 zu erkennen, welches sich aber nicht auf Kriminalität bezieht, sondern auf die eigene Tradition, denn *wenn die Mädchen jung heiraten, heißt es bei den Roma, dass die Mädchen aus der Kontrolle geraten und nicht zu der Frau werden, die sie als Roma werden müssen*. Jedoch überwiegt das positive Selbstbild der Roma-Gemeinschaft in mehreren Untersuchungsmaterialien, in denen sie sich als *anständige Menschen* (E2, E8, E4, E7) und als *fromme Christen* (E4, E5) bezeichnen. Bezüglich des Aspektes der Traditionen, Bräuche und Sitten zeigen einige Hauptakteure auf, dass sie *stolz auf ihre Sitten und Nationalität sind und dass sie ihre Traditionen nie aufgeben werden* (E1, E3). In Anbetracht der Tracht und der Sitte liegt in E1 und E3 der Fokus auf die Roma Mädchen bzw. Frauen, die *nicht mit unbedecktem Kopf rumlaufen dürfen, sich in ihr Schicksal fügen, (E1) und so auch Hochzeiten im frühen Alter durchführen müssen* (E3). Außerdem kommt in E1, E10 und E11 *das Gefühl der Ausgrenzung* und die *schwere Integration in die moderne Welt* zum Vorschein. Dies liegt möglicherweise daran, dass ausgehend von der engen Roma-Gemeinschaft, Identität, Mentalität und den Sitten bzw. Bräuchen, die sie von der Mehrheitsgesellschaft trennen, die moderne Welt nicht in die Roma-Identität passt und somit der Wille zur Integration entweder von Seiten der Roma Gemeinschaft, oder der Mehrheitsgesellschaft, nicht besteht.

Auf Heterostereotype bzw. Fremdbezeichnungen über die Sinti und Roma Gemeinschaft konzentriert sich die Oberkategorie O2. Hier wird ebenfalls darauf geachtet, wie die Fremdbezeichnung erfolgt und ob der Singular, oder Plural verwendet wird. Die Fremdbezeichnung bezieht sich auf die Bezeichnungen, die der Reporter und die Rumänen bzw. Deutschen über die Roma gebrauchen. So werden bestimmte Anredeformeln (z.B. Wanderarbeiter, o.Ä.) und das Fremdbild (z.B. Denkweise, Mentalität, o.Ä.) untersucht.

Je nach Thema der Reportage, oder Dokumentation, sind unterschiedliche Anredeformeln zu erkennen. Handelt es sich um Roma, die bei ihrer traditionellen Kupferarbeit gezeigt werden, wie in E1, dann werden sie von Seiten des Erzählers oftmals als *Kesselroma/Kesselschmiede* bezeichnet. Werden soziale Probleme der Minderheit aufgezeigt, dann werden die Fremdbezeichnung durchaus negativer, wie z.B. *Roma als ausgebeutete Unterschicht, Parallelgesellschaft* (E2, Aussage von Erzähler), oder als *Sozialschmarotzer, billige Arbeitskraft und Armutsflüchtlinge, die auf der Suche nach der sozialen Hängematte sind* (E6, Aussage eines deutschen Bundesinnenministers). Die am häufigsten verwendete Aussage ist, dass die meisten Roma kaum/nicht lesen und schreiben und somit *Analphabeten* seien (E1, E8, E10, E12). Außenstehende rumänische Bürger äußern sich unterstellend zu der Mentalität der Roma, dass diese gar nicht versuchen würden aus ihrem *Teufelskreis* herauszukommen (E1). Außerdem meinen sie, dass die Roma-Gemeinschaft *klaue, dem Land ein schlechtes Image mache* (E1), *vagabundieren und betteln würden* (E10). Aussagen von Seiten der deutschen Bürger über eingewanderte Roma sind desgleichen negativ gefärbt: die Stereotype, dass Roma *Bettler* (E2, E10) und *Wanderarbeiter mit dreckigem Benehmen* (E8) seien, kommen in den Untersuchungseinheiten oft zum Vorschein.

In all diesen Anredeformeln und allgemeinen Aussagen geht die Verwendung der Pluralform klar hervor, es wird kein einziges Mal im Singular über die Ethnie gesprochen. Diese verallgemeinernde Ausdrucksweise der Außenstehenden Nicht-Roma hinterlassen einen Stempel und möglicherweise ein falsches Bild über die gesamte Minderheit. Außerdem treten ausschließlich soziale Stereotype mit negativer Färbung über die Roma auf, was dazu beitragen könnte das negativ vermittelte Bild über sie weiter zu verfestigen (Thiele, 2015). Die nächste Oberkategorie O3 konzentriert sich auf die stereotype Darstellung der Roma in Bild als auch in Wort. Es wird untersucht, ob es visuelle bzw. verbale Verdopplungen und/oder bestimmte visuelle oder verbale Schwerpunkte, wie z.B. bestimmte Ausdrucksweisen, die sich ständig wiederholen, oder Bilder/Hypostasen, auf welche sich die Kameras vermehrt fokussieren, um z.B. bestimmte Situationen/Fakten eindrucksvoller, oder wahrheitsgetreuer darzustellen. Die am häufigsten verbalen und visuellen Verdopplungen sind ganz klar die Bekleidung der Roma: Die meisten Frauen tragen bunte, lange Kleider und tragen schon im frühen Alter eine Kopfbedeckung (E1, E2, E3, E4, E5, E6, E10, E12). Die Männer kleiden sich oft mit Hemden, spezifische Hüte und Lackschuhe. Die bunten Kleider der Frauen springen, aufgrund der farbenfrohen Muster, ins Auge und grenzt die Roma, zumindest visuell, von der

Mehrheitsgesellschaft ab. In E1, E3, E5 geht eine weitere Sitte der Roma-Ethnie hervor: junge Ehepaare, die heiraten bzw. zwangsverheiratet werden. Außerdem ist es typisch für die Roma-Minderheit aus Rumänien als Fortbewegungsmittel Pferde mit einer Kutsche zu haben (E1, E5, E10, E1). In der Mehrzahl der Untersuchungseinheiten kann man hören, wie die Roma Personen auf ihrer Sprache Romanes sprechen, aber im Regelfall können außerdem alle die Landessprache rumänisch. Die bisher erwähnten Phänomene können zu den ethnischen Stereotypen der Roma zugeordnet werden (Thiele, 2015). Jedoch treten auch einige negative Sitten und Stereotype über diese Ethnie zum Vorschein. Wie schon erwähnt ist die frühe Zwangsheirat ein normaler Brauch dieser Gruppe, welcher jedoch europaweit nicht legal ist (E1, E3, E5). Außerdem wird verbal in E3 und E5 zugegeben, dass Roma Frauen kein Mitspracherecht haben würden und sich *in ihr Schicksal fügen müssen*. Bezüglich der Wohnsituation geht visuell, als auch verbal hervor, dass die meisten Roma in *selbstgebastelten, schäbigen Häusern bzw. Hütten* leben. Vor allem die Menschen, die in solchen Hütten leben, tragen meist dreckige, kaputte Klamotten (E1, E2, E7, E10, E11, E12). Allein durch das visuelle Aufzeigen, dieser Aspekte geht die Armut dieser Minderheit klar hervor. Verbal wird zusätzlich bestätigt, dass viele keine Arbeit, Wasser, Strom, oder Krankenversicherungen haben (E1, E2, E3, E6, E7, E8, E10, E11, E12). Daraus resultiert, dass in E1, E7, E9, E10 kranke Kinder zu sehen sind, wobei viele aufgrund von Geldmangel zusätzlich hungern müssen (E1, E12). Oberkategorie O4 konzentriert sich auf die am häufigsten auftretenden Merkmalen, die zur Identifikation der Kategorie der Roma beitragen. Somit wird diesseits untersucht, wie die Haltung, das Verhalten bzw. die Erscheinung der Roma-Gemeinschaft dargestellt ist. Im Großen und Ganzen geht klar hervor, dass Traditionen und Sitten der Roma hohen Stellenwert für die Minderheit haben und diese nie aufgegeben werden. So scheint es normal für sie alltäglich ihre Trachten/bunten Kleider/Hemde zu tragen, früh zu heiraten und viele Kinder zu bekommen. Es gibt zwei Extremen zwischen den Roma: Die Roma, die als Kesselschmiede arbeiten und anhand dessen ihre Traditionen weiterführen, ihr Geld verdienen und wohlhabende Häuser haben und die andere Seite, die in den Untersuchungseinheiten überwiegt: Roma in schlechten Wohnzuständen (*wie in Hütten/isolierten Dörfern/Müll/Kanälen*), die keine Arbeit finden. Außerdem wiederholt sich auch das Thema Kriminalität: z.B. die Familienväter, die aufgrund krimineller Taten im *Knast* sind und die Familie zurückgelassen haben (E8, E10). In den Untersuchungseinheiten mit Bezug auf Deutschland wird aufgezeigt, dass die Mehrheit der Roma-Erwachsenen Analphabeten sind und kein Deutsch lernen können. Die in Deutschland lebenden Roma-Kinder wiederum, erhalten die Chance auf Bildung und Erlernung der Sprache und nehmen diese größtenteils auch wahr.

Die Oberkategorie O5 analysiert was in den Filmmaterialien in Bezug auf Rumänien vorkommt, wie sich die rumänischen bzw. deutschen Bürger (einfache Bürger, Abgeordnete, oder politische Akteure etc.) gegenüber Rumänien, bzw. den rumänischen Roma, positionieren. Umgekehrt untersucht die Oberkategorie O6 den Bezug auch auf Deutschland.

So geht in vielen Aussagen über Rumänien klar die Armut hervor, die in Rumänien herrscht (E1, E7, E9, E10) und welche gesundheitlichen Folgen/Krankheiten bei den Menschen mit sich bringt. Es wird erneut von Seiten der Roma unterstrichen, dass sie kein Strom, Wasser, Arbeit und kein Geld haben und somit hungern müssen (E1, E2, E4, E6, E7, E8, E9, E10, E11, E12). Außerdem nehmen viele Bezug auf den rumänischen Staat, der zu wenig Sozialhilfe(-geld) anbietet und *nichts für die Ethnie der Roma mache* (E1, E4, E6, E11). Die rumänische Polizei würde genauso handeln und nicht gegen die Roma vorgehen, die z.B. Zwangsheiraten (rechtswidrig) durchführen (E3, E7, E9, E10, E11). Wiederrum treten in den Untersuchungseinheiten auch Sozialarbeiter bzw. Hilfsorganisationen auf, die vor allem Roma-Mütter in Not helfen und soweit es geht unterstützen möchten (E1, E5, E9, E10, E11, E12). In einigen Reportagen bzw. Dokumentation geht hervor, dass es der Wunsch vieler Roma ist ins Ausland zu gehen, um den Kindern eine bessere Zukunft bieten zu können. Außerdem sei der Bildungszugang in Rumänien für die Roma begrenzt (E2, E10) und resultierend daraus auch die soziale Integration der Roma in die rumänische Gesellschaft eine Hürde für die Ethnie (E1, E4, E7, E9). Seit EU-Beitritt Rumäniens haben viele Roma angefangen aus Rumänien in ein besseres Ausland, meist Deutschland, zu *fliehen* (E1, E5).

Auch von Seiten der rumänischen Bürger über die Ethnie der Roma sind negative und Stereotypen-geprägte Aussagen, zu erkennen: *viele Roma sein krank, dreckig und als „die anderen“ abgestempelt und würden ihre Mentalität nicht ändern wollen, um sich in die rumänische Gesellschaft integrieren zu können* (E1). Die Roma würden *stehlen, seien Diebe, machen dem Land ein schlechtes Image und/oder solle man sie doch einfach integrieren* (E1). Jedoch gibt es rumänische Bürger, die eine ähnliche Anschauung, wie die der Roma, über ihr Land haben, *denn Rumänien habe kein Geld, man brauche mehr Hilfsprojekte, mehr Unterstützung vom Staat, eine bessere Wirtschaft, Bildung und Gesundheitsversorgung* (E5).

Nun erfolgt bei Oberkategorie O6 die gleiche Untersuchung, jedoch in Bezug auf deutsche Bürger und die dort lebenden Roma.

Die Aussagen über Deutschland sind das Gegenteil der Aussagen, die über Rumänien gemacht wurden, denn in Deutschland meinen einige Roma *gäbe es Glück, Geld (E1, E4, E6) Arbeit und eine bessere Zukunft für die Kinder* (E1, E2, E4, E6, E8). Einige Roma, die nach Berlin-Neukölln gezogen sind, bezeichnen dieses Viertel sogar als *Roma-Paradies* (E2, E4, E5). Deutschland wird gelobt für die starke Wirtschaft und das Kindergeld, *welches 20-mal höher sei als in Rumänien* (E4, E5). Außerdem werden die Roma von Seiten der deutschen Sozialleistungen und anderen Hilfsorganisationen viel mehr unterstützt, als das in Rumänien der Fall sei (E4, E10, E8, E12). Jedoch gibt es auch in Deutschland ein ähnliches Integrationsproblem, wie in Rumänien, da für die meisten Erwachsenen-Roma die deutsche Sprache und Ausbildungen Nebensache sind (E2, E4). Meistens arbeiten sie also als Putz-/Reinigungskraft, auf der Baustelle, oder als Hausmeister, wo sie nicht unbedingt die deutsche Sprache beherrschen müssen. Außerdem leben sie in Deutschland meist auch, wie in Rumänien, zu mehr in einer kleinen Wohnung bzw. zusammen im

gleichen Wohnblock, wobei die Viertel und Wohnzustände meist auch sehr *heruntergekommen* sind (E1, E2, E4, E5, E6, E8). Hinsichtlich der Aussagen von deutschen Bürgern über die Roma, wollen diese z.B. *keine Roma als Nachbarn, da diese Lärm machen und auf einem Haufen schlafen* (E2). Nach dem EU-Beitritt Rumäniens kam es vermehrt zur Einreise bzw. *Flucht* nach Deutschland, welche aber meist auch mit illegalem Arbeiten, oder Einschleusung verbunden war (E2, E10). So kann man erkennen, dass neben den positiven Aspekten von Seiten der Roma über Deutschland, wie auch bei den rumänischen Bürgern (siehe O5), negative Aussagen seitens der deutschen Bürger über die Ethnie getroffen werden.

Die Oberkategorien O4, O5 und O6 untersuchen also im weiteren Sinne das Medienbild bzw. die Medienagenda unter Berücksichtigung der Agenda-Setting und Framing-Theorie.

Die Oberkategorie O7 untersucht die Genreidentifikation. Man kann über beide Genres (Reportage und Dokumentation) behaupten, dass sie den journalistischen Richtlinien folgen.

Um der Forschungsfrage bezüglich der Entwicklung bzw. Änderung in der Darstellung der Roma, gerecht zu werden, prüft die Oberkategorie O8 die Medien-Agenda über die Jahre hinweg, indem die Themen(-vielfalt) und die Häufigkeit dieser durchleuchtet wird. Außerdem wird das Ausmaß an Stereotypen im gesamten Zeitraum untersucht.

In den Jahren 2010 (E1), 2011 (E2), 2013 (E6), 2015 (E8) und 2019 (E10) werden immer sehr ähnliche Themen angesprochen: *wenig Geld, keine Arbeit, Jobsuche, EU/Deutschland und Sozialhilfe, bessere Zukunft für die Kinder im Ausland und Integrationsprobleme in Rumänien/Deutschland*. Im Jahr 2013 (E4 und E5) liegt vor allem Deutschland als Traum der Auswanderung im Fokus. 2014 (E7) und 2016 (E9) zeigen das Leben vieler Roma in Rumänien, Bukarest als *Kanalmenschen* auf und unterstreichen somit die prekären Verhältnisse und Probleme, die diese Roma in Rumänien haben. Einher mit der Pandemie wird 2020 (E11) über die Roma und das Coronavirus berichtet. Anschließend durchleuchtet als letzte Untersuchungseinheit aus dem Jahr 2021 (E12) mehr die soziale Hilfe, die für die Roma geleistet wird, als die Roma selbst. Die meisten Vorurteile und Stereotype finden sich jedoch in den Anfangsjahren der Untersuchungseinheiten wieder, da dort die Themen und Darstellungsweise negativer war, wie z. B. die Armut und die Integrationsprobleme, worunter Roma leiden. Gegen Ende des Untersuchungszeitraum werden zwar immer noch negativ gefärbte Lebenssituationen aufgezeigt, jedoch treten vermehrt Beispiele mit Hilfsorganisationen für die Roma auf.

## **6. Schlussfolgerung**

Das Ziel dieser Arbeit war es, das Bild der rumänischen Sinti und Roma Minderheit in Reportagen bzw. Dokumentationen, die in den öffentlich-rechtlichen TV-Sendern aus Deutschland im Zeitraum von 2010-2021 ausgestrahlt wurden, zu erfassen.

Wie die Analyse erwiesen hat, ist das Medienbild sowohl von Autostereotypen als auch von Heterostereotypen geprägt. In dem Bild der Selbstzuschreibungen der Roma geht hervor, dass diese sich als ethnische Gemeinschaft identifizieren und so überwiegend immer in der Plural-Form von sich sprechen. Aus der Analyse geht hervor, dass die Verwendung der Selbstbezeichnung als *Roma*, gegenüber der Verwendung der Beschreibung *Zigeuner*, hervorgeht. Es ist anzunehmen, dass es für die, aus derselben Ethnie stammenden, in Ordnung ist diesen Begriff als Selbstbeschreibung zu verwenden, als Außenstehender bzw. Fremdbezeichnung wird der Begriff jedoch als diskriminierend und beleidigend anerkannt. So kommt bei der Kategorie der Heterostereotype diese Bezeichnung zwar nicht vor, jedoch werden andere stereotyp-geprägte Fremdbezeichnungen verwendet. Diese Heterostereotype, die im Untersuchungsmaterial klar hervorgehen, könnte man als diskriminierend, stigmatisierend und meinungslenkend beschreiben. Anhand dieser Art und Weise der Fremddarstellung über die Roma, die in den meisten Untersuchungseinheiten erfolgt, erhält die Minderheit nicht einmal die Chance das falsche, stereotype Bild aus den Köpfen der Zuschauer zu verbannen, sondern verfestigt dieses nur. Jedoch muss klargestellt werden, dass die Reporter bzw. Erzähler der Reportagen und Dokumentationen ihre journalistische Arbeit in Anbetracht dessen korrekt leisten und keine direkte Meinungslenkung stattfindet. Denn die Fremdbezeichnungen, die die Stereotype verfestigen und reproduzieren könnten, kommen von den außenstehenden Personen, die in den Untersuchungsmaterialien als ‚nicht-Roma‘ auftreten.

Darüber hinaus wurde untersucht, ob es eventuell einen Unterschied in der Berichterstattung und Darstellungsweise der Roma über die Jahre hinweg durchleuchtet werden kann. Bezugnehmend auf die Themen, die in dem Zeitraum in die Medienagenda platziert wurden, kann festgestellt werden, dass es keinen bedeutenden Unterschied in der Agenda und in der Darstellungsweise zu erkennen gibt. Im Laufe der Jahre sind die Reportagen und Dokumentationen vor allem aufgrund des Nachrichtenfaktors der Negativität, durch ständiges Aufzeigen negativer Aspekte über die Roma Minderheit, in die Medienagenda gekommen. Die auftretenden Themen der Einheiten wiederholen sich, vor allem in der ersten Hälfte des untersuchten Zeitraums (2010-2016). So sind die Hauptthemen die Migration nach Deutschland, die problematische soziale Integration in Deutschland und Rumänien, die prekären Lebensverhältnisse der Roma in Rumänien und die sozialen Probleme dieser. Gegen Ende der zweiten Hälfte der Zeitspanne (2019-2021) tauchen die gleichen Themen auf, aber vermehrt in Kombination mit freiwilligen Hilfsorganisationen für die Roma, um möglicherweise mehr Hilfsbewusstsein zu schaffen.

Die Originalität des Beitrags zeigt sich besonders deutlich im gewählten Thema und zwar der Medienbildanalyse der rumänischen Sinti und Roma im deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Die Grenzen dieses Vorhabens sind offensichtlich die Untersuchung von Reportagen und Dokumentation von ausschließlich öffentlich-rechtlichen Sendern in einem bestimmten Zeitraum. So

könnte eine weitere Forschungsperspektive in diesem Rahmen eine Analyse von der Berichterstattung von privaten Sendern aus Deutschland über die rumänische Roma-Minderheit sein und ein Vergleich zwischen der öffentlich-rechtlichen und privaten Berichterstattung erfolgen. Da Rassismus und Diskriminierung im öffentlichen Diskurs und in sozialen Situationen ein präsent und relevantes Thema für die Gesellschaft sind, ist es wichtig, dass die Medien ihrer Aufgabe korrekt nachgehen und die Gesellschaft vorurteilsfrei und journalistisch-objektiv über diese Themen informieren und das (Re-)Produzieren von Stereotypen in der Berichterstattung meiden und für mehr Bewusstsein in diesem Bereich sorgen.

### Literaturverzeichnis

1. Buchholz, A., & Schupp, K. (Hrsg.), *Fernseh-Journalismus: ein Handbuch für TV, Video, Web und mobiles Arbeiten*. Wiesbaden: Springer, 2020.
2. Eichberg, H., *Minderheit und Mehrheit*. München: Lit, 2011.
3. Entman, R. M., 'Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm', in *Journal of Communication*, 43(4),1993, S. 51-58.
4. Fings, K., *Sinti und Roma: Geschichte einer Minderheit*. München: CH Beck, 2019.
5. Geise, S., Lobinger, K., & Brantner, C., Theorien, Konzepte und Methoden der Visuellen Framing-Forschung: Ergebnisse einer Meta-Analyse. In: S. Geise & K. Lobinger (Hrsg.), *Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der Visuellen Kommunikationsforschung*. Köln: Halem, 2013, S. 41-75.
6. Heckmann, F., Ethnische Minderheiten. In: Albrecht, G., Groenemeyer, A., Stallberg, F.W. (Hrsg.), *Handbuch soziale Probleme*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1999, S. 337-353. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-99640-4\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-322-99640-4_10)
7. Maletzke, G., *Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 1996.
8. McCombs, M. E., and Shaw, D. L., 'The agenda-setting function of mass media', in *Public opinion quarterly*, 36(2), 1972, S. 176-187.
9. Potthoff, M., *Schlüsselwerke der Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden: Springer, 2015.
10. Rössler, P., *Agenda-Setting: Theoretische Annahmen und empirische Evidenzen einer Medienwirkungshypothese*. Wiesbaden: Springer-Verlag, 2013.
11. Schorr, A., Das geheimnisvolle Publikum, die Transformation der Medien und die künftige Publikums- und Wirkungsforschung. In: Schorr, A. (Hrsg.) *Publikums- und Wirkungsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2000, S. 3-27, [https://doi.org/10.1007/978-3-322-90735-6\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-322-90735-6_1)
12. Schubert, K. & Klein, M., *Das Politiklexikon*. Bonn: Dietz 2020.
13. Stender, W., Die Wandlungen des ‚Antiziganismus‘ nach 1945. In: Stender, W. (Hrsg.) *Konstellationen des Antiziganismus*. Wiesbaden: Springer VS, 2016, S. 1-50, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-13363-4\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-13363-4_1)
14. Thiele, M. (2015). *Medien und Stereotype: Konturen eines Forschungsfeldes*, Bielefeld: transcript.
15. Werth, L., Seibt, B., & Mayer, J., *Sozialpsychologie–Der Mensch in sozialen Beziehungen. Interpersonale und Intergruppenprozesse*, Berlin/Heidelberg: Springer, 2020.